

Medienmitteilung und Einladung

FOTOGRAFIE MALEREI SKULPTUR:

MARTE EKNÆS , PETER MERTES STIPENDIUM 2009: JONAS GERHARD, MAX SCHULZE
13. April – 13. Juni 2010, Sonntag, 11. April, 12 Uhr Eröffnung

Pressekonferenz: Freitag, 9. April, 11 Uhr - Die Künstler sind anwesend.

Die Ausstellung FOTOGRAFIE MALEREI SKULPTUR vereint drei Einzelpräsentationen unterschiedlicher Künstler in einer Ausstellungslaufzeit. So unterschiedlich die Medien, so unterschiedlich ist auch die Arbeitsweise der Künstler: Die Norwegerin MARTE EKNÆS setzt sich in ihren Installationen kritisch mit urbanen und sozialen Bezugssystemen auseinander. MAX SCHULZE sucht u.a. in abstrakten, oft großformatigen Leinwänden Entstehungs- und Wahrnehmungsprozesse in der Malerei zu analysieren. JONAS GERHARD, der die Jury des Peter Mertes Stipendiums 2009 mit seinem fotografischen Ansatz für sich gewinnen konnte, paart rationales Vorgehen mit experimentellem Entdeckergeist. Alle drei jungen Künstler haben ihre erste institutionelle Einzelausstellung im Bonner Kunstverein.

**BONNER
KUNSTVEREIN**

MARTE EKNÆS: INSERT (*1978, Elverum, Norwegen)

MARTE EKNÆS studierte am Environmental Department der Glasgow School of Art, dem California Institute of the Arts in Los Angeles und am Central Saint Martins College of Art and Design in London. Jüngste Ausstellungen umfassen Momentum 2009, 5th Nordic Biennial of Contemporary Art in Moss, Norwegen, sowie die Einzelausstellung ‚Fountain‘ in der Galerie Circus, Berlin.

„Insert“ ist der Titel, den MARTE EKNÆS für ihre erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland gewählt hat. Wie eingefügt scheint auch der Ort ihrer Ausstellung: der Einbau in der Haupthalle des Bonner Kunstvereins, der seit dem Umbau 2006/2007 fester Bestandteil der Ausstellungsarchitektur ist. EKNÆS interpretiert diese ‚Box‘ wie ein Gehäuse, in das sie ihre Arbeiten implementiert. Diese resultieren aus vorangegangenen Recherchen in der Stadt Bonn, stellvertretend für eine beliebige urbane Umgebung. Durch das Einfügen ihrer Schau in den Bonner Kunstverein und ein im weiteren Sinne soziales und architektonisches Bezugssystem beleuchtet sie, paradoxerweise, das Externe. Es ist EKNÆS zentrales Interesse, mit ihren Arbeiten zu untersuchen, wie der städtische Raum, in dem wir leben, konstruiert ist, und wie wir diesen wahrnehmen und erfahren.

Wie zum Beispiel suggerieren öffentliche und unternehmerische Gebäude (etwa der Bonner Post Tower oder das Stadthaus) potenzielle Einschreibungen von Repräsentanz, Ideologie und Hierarchie oder Egalität innerhalb unseres sozialen Systems? Welche Versprechungen von Funktionalität und Integrität implizieren Materialien, Oberflächen und spezifische Konstruktionen? Wann sabotieren sie unsere Wahrnehmung, verführen uns, an Bilder und Konzepte zu glauben, die sie vermeintlich transportieren? In ihren reduzierten Arbeiten greift MARTE EKNÆS diese Ansprüche auf und überprüft sie auf ihre Einlösung. Sich vorgefertigter und industriell hergestellter Materialien bedienend, verdichtet sie Referenzen aus dem urbanen Umfeld zu einer konzentrierten Sprache aus Form und kritischer Hinterfragung. Im Ergebnis gelingt es der Künstlerin, ihre Skulpturen und Zeichnungen gänzlich von den Quellen ihrer Untersuchung zu lösen und ihnen damit eine übergeordnete Gültigkeit zu verleihen.

Während der Ausstellungslaufzeit erscheint ein Katalog mit Texten von Kirsty Bell (u.a. Frieze) und Anna Dietz.

PETER MERTES STIPENDIUM 2009: JONAS GERHARD (*1980, Soest)

Anfang dieses Jahres schloss JONAS GERHARD an der Kunstakademie Düsseldorf sein Studium der Fotografie bei Prof. Thomas Ruff Und Prof. Christopher Williams ab. Im Rahmen des Peter Mertes Stipendiums, das sich an den künstlerischen Nachwuchs aus dem Rheinland richtet, erhält der

29-Jährige erstmals die Gelegenheit, seine Arbeit in einer institutionellen Einzelausstellung zu zeigen. GERHARD hat sich in seiner Arbeit dem Forschen nach formalen und ästhetischen Phänomenen in der Dingwelt verschrieben. Im Zentrum seines Interesses steht dabei das Erfassen des Sichtbaren hinsichtlich formaler Ordnungen, wie beispielsweise Strukturen, Konturen, Oberflächen und Materialbeschaffenheit. Einer chemischen Analyse gleich, filtert und ordnet GERHARD einzelne Ingredienzien der wahrnehmbaren Umgebung heraus und stellt die so veränderte Bildkonsistenz zur Diskussion. GERHARD legt sich dabei weder auf einen bestimmten Motivkanon fest, noch auf eine bestimmte formale Bildlösung. Tagebuchähnliche Fotoserien in Heftform stehen gleichberechtigt neben klassischen großformatigen En-Face-Portraits, Papiercontainer oder Papierkörbe neben anonymisierten Gruppenaufnahmen. Die Annäherung an ein Motiv kann dabei auf ganz unterschiedliche Weise stattfinden: Während einige Aufnahmen aus einer Situation heraus intuitiv passieren (Paradise, 2009), sucht GERHARD vor allem in den neueren Arbeiten (z.B. Papierkorb #1 (schwarz), Moka Express #1 (gebraucht)) nach einer geeigneten Strategie, um einen Bestandteil der visuellen Realität in fotografisches Material zu extrahieren. Gegenstand seiner Entdeckungsarbeit kann auch das stetig wachsende Bildarchiv des Künstlers sein. Unter Anwendung digitaltechnischer Verfahren, wie zum Beispiel der Ausschnittvergrößerung, Invertierung, Ausblendung oder anderer Bildbearbeitungswerkzeuge, gelingt es JONAS GERHARD, bereits existierenden Aufnahmen Informationen zu entlocken, die zuvor verdeckt oder dominiert wurden. GERHARD paart rationales Vorgehen mit experimentellem Entdeckergeist. Und ohne das eigentliche Vorgehen dezidiert preiszugeben, lässt er den Betrachter den Moment der Überraschung und der unerwarteten Entdeckung in seinen Arbeiten miterleben.

MAX SCHULZE: UNMARKED STATE (*1977, Herdecke)

MAX SCHULZE schloss 2005 sein Studium der freien Kunst als Meisterschüler bei Prof. Jörg Immendorf an der Kunstakademie Düsseldorf ab. Er war 2009 Stipendiat auf Schloss Ringenberg, 2007–09 zudem Lehrbeauftragter an der Düsseldorfer Kunstakademie.

Neben seiner Ausbildung bei Immendorf setzt sich SCHULZE kritisch mit dem Werk seines Vater, des Künstlers und Polke-Freundes Memphis Schulze (1944-2008) auseinander, dessen Comicsammlung er als Ausgangspunkt für umfangreiche Recherchen unter dem Titel „Archiv Untergrund“ weiterführt und ergänzt. Er ist Mitherausgeber des Magazins „schwarzweiss-eins/-zwei/-drei“, das 2009 zum dritten Mal erschienen ist.

„Unmarked State“ ist ein der Soziologie entlehnter Begriff und bezeichnet nach Niklas Luhmann die Grenze jeder Beobachtung im Sinne eines blickbegrenzenden Horizontes, der mit jedem Schritt zurückweicht und niemals erreicht werden kann.

MAX SCHULZE arbeitet in seinen Collagen, Objekten, Zeichnungen und Gemälden an den Grenzen malerischer Konzepte, in denen er sowohl Prozesse der Bildentstehung als auch Wahrnehmungsdirektionen untersucht. Präzises Beobachten und intuitives künstlerisches Schaffen treten in ein wechsel- und spannungsvolles Verhältnis: Wie entwickelt sich eine Bildlösung, und welche Entscheidungsprozesse liegen ihr zu Grunde? Was führt dazu, dass wir Erscheinungen als erkennbar oder wahrnehmbar definieren? Und als was nehmen wir sie überhaupt wahr? Wann ist eine Form, eine Linie oder ein Material es wert, ausgewählt, verarbeitet und wahrgenommen zu werden?

MAX SCHULZE arbeitet sich an diesen Fragen in einer wahren Flut von Bildern ab – zentral bleibt dabei jedoch immer ein Gedanke: Der Prozess des Aus- bzw. Einschließens. Zum enormen Form- und Materialvokabular gehören Splitter, Fetzen und Flecken aus Hoch- und Trivialkultur, geklebt, projiziert und abgemalt. Zufall und lapidare Vorgehensweisen, Schnelligkeit, Dynamik und Lärm scheinen im Vordergrund zu stehen, doch gleichzeitig setzt MAX SCHULZE versonnen und akribisch feine Ummalungen um die Flecken und Löcher, als wolle er die zufällig entstandenen Formen nachahmen, festhalten, rahmen.

Schöpferischer Akt und Zerstörung liegen bei SCHULZES Bildentstehungsprozessen ebenso nah beieinander wie aktiver Antrieb und Passivität. Sie gehören ebenso zu der Strategie der Absichtslosigkeit wie die Alltagsmaterialien. MAX SCHULZES Arbeiten folgt einem dialogisches Prinzip von Anfang und Ende. Wo eine Lücke klafft, er die Leinwand aufbricht, entsteht gleichzeitig eine Form.

Die Materialauswahl kann mit einer hintergründigen Geschichte versehen sein, die wiederum etwas mit Kunstschaffen zu tun haben kann. Bei Abbauarbeiten in der Düsseldorfer Kunsthalle angefallene

Bruchstücke von Biege-MDF finden ebenso Verwendung wie Pappfetzen von Preisschildern, die selbst als Fragment noch an lautmalerische Interjektionen erinnern und an eine populäre Kultur von Bildergeschichten verweisen. Auch SCHULZES Bildträger können recycelt sein: Umzugsdecken oder Malervlies werden nobilitiert und selbst Teil eines Objektes, das dem Schutz, der Dämmung oder der Abdeckung bedarf. Der Künstler lässt dem Kunstbetrachter in immer wieder andersartigen und neuen Bildern die Frage nach einer gültigen Auffassung dessen, was Kunstschaffen denn nun eigentlich ausmacht, förmlich um die Ohren fliegen.

Die Räumlichkeiten des Bonner Kunstvereins werden hier, wie bei vorangegangenen Ausstellungen (u.a. VICTORIA MORTON, 2004, HANS-JÖRG MAYER, 2007, CLAUDIA & JULIA MÜLLER, 2008), Ort der Präsentation großformatiger Malerei sein.

BEGLEITPROGRAMM:

Donnerstag, 29. April, 18 Uhr Führung in der Ausstellung mit Sarah Waldschmitt

Donnerstag, 27. Mai, 18 Uhr Führung in der Ausstellung mit Stephan Strsembski

Dienstag, 8. Juni, 19 Uhr Künstlergespräch mit MARTE EKNÆS, Moderation:

Anna Dietz und Prof. Anne-Marie Bonnet (in englischer Sprache)

KunstStück - Kunst für Kinder und Jugendliche

Samstag, 8. Mai, 15 Uhr KunstStück in der Ausstellung von MAX SCHULZE

Für Kinder von 3–7 Jahren. Mit Britta Schaffeld

Samstag, 15. Mai, 15 Uhr KunstStück in der Ausstellung von JONAS GERHARD

Für Kinder von 7–13 Jahren. Mit Felicitas Rohden

Unter dem Titel „Kunst für Dich!“ bietet der Bonner Kunstverein seit Dezember 2009 Kooperationen mit ausgewählten Gruppen an. In Kooperation mit der Gesamtschule Bonn–Bad Godesberg finden regelmäßig Führungen, Workshops und Projektstage statt.

Die Ausstellung
MARTE EKNÆS wird gefördert vom

und der

Das PETER MERTEES STIPENDIUM ist gestiftet von



Wir danken für die freundliche Unterstützung



KunstStück und KunstStück Marienheim wird in 2010 gefördert durch:

Kunst für Dich! Wird gefördert durch



Kontakt:

Anna Dietz, Kuratorin und Leiterin der
Kunstvermittlung

a.dietz@bonner-kunstverein.de